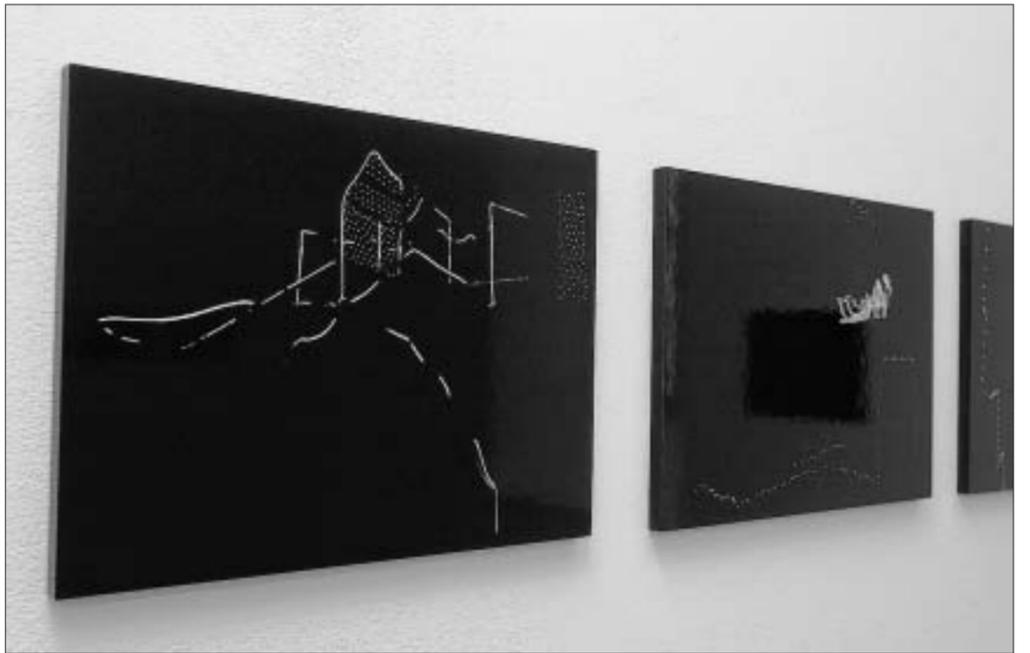


Kultur

Chur Landungsversuche

Land in Sicht: einstmals ein nautisches Frohlocken, heute eine einzige Irritation. In der Galerie Luciano Fasciati in Chur jedenfalls bekommt man derzeit nicht wirklich Boden unter die Füsse.

Von Thomas Kaiser



Nächtliche Illuminationen: Jules Spinatschs landschaftslose Landschaftsbilder.

(Fotos tam)

«The Emancipation of Mimi» meistverkaufte CD

Für Popstar Mariah Carey endet das Jahr mit einem weiteren Triumph: Ihr Album «The Emancipation of Mimi» ist laut dem Marktforschungsunternehmen Nielsen mit 4,866 Millionen die meistverkaufte CD des Jahres 2005 in den USA.

Der Rapper 50 Cents, dessen Album «The Massacre» bisher in Führung gelegen hatte, fiel gemäss den Angaben vom Donnerstag mit 4,834 Millionen verkauften Silberscheiben auf den zweiten Platz.

Carey hatte mit «The Emancipation of Mimi» bereits die meisten Grammy-Nominierungen gewonnen, unter anderem in der Kategorie «Album des Jahres». Ihre CD war im April auf den Markt gekommen, einen Monat nach «The Massacre».

Generell ging der CD-Verkauf in den USA weiter zurück. Laut Nielsen Soundscan wurden in diesem Jahr 602,2 Millionen CDs verkauft – sieben Prozent weniger als im Vorjahr. Dagegen stieg der Umsatz von Downloads auf 332,7 Millionen US-Dollar – ein Plus von 148 Prozent.

Ähnlich enttäuscht wie vom CD-Verkauf war die Industrie gemäss den Angaben von der Nachfrage nach Musikvideos und DVDs. Sie blieb 23 Prozent hinter der des Vorjahres zurück. (sda)

Wettbewerb für Bregenzer Festspielhaus

Im Rahmen der Sanierung des Bregenzer Festspielhauses wird der Vorplatz neu gestaltet. Die Stadt Bregenz als Bauherrin hat sechs Künstler eingeladen, die bestehende Planung durch ein künstlerisches Projekt zu ergänzen. Angefragt wurden Martin Beck, Julie Ault, Gottfried Bechtold, Ayse Erkmen, Rita McBride, Cerith Wyn Evans und Heimo Zobernig. Für das Projekt stehen rund 200 000 Euro zur Verfügung.

«Kunst soll nicht nur im Haus stattfinden, sie soll Besucher wie auch Passanten schon am Vorplatz empfangen, faszinieren, berühren», schrieb die Bregenzer Kultur-Stadträtin Judith Reichart am Donnerstag in einer Mitteilung. Mit der Auswahl der Künstler sei «sehr hohe künstlerische Qualität» sichergestellt.

Das Budget von rund 200 000 Euro für die künstlerische Gestaltung des Platzes sei dem Grossprojekt Festspielhaus-Sanierung angemessen. Der Vorplatz des Bregenzer Festspielhauses wird jährlich von mehr als einer Million Menschen frequentiert – Spaziergängern, Radfahrern und Besuchern des Festspielhauses. Die sechs Künstler, die sich am «Kunst und Bau»-Wettbewerb beteiligen, werden bis Februar ihre Entwürfe für die künstlerische Gestaltung des Festspielhaus-Vorplatzes einer Jury vorlegen. Das künstlerische Projekt soll dann mit der Gestaltung des Vorplatzes bis zur Wiedereröffnung des Hauses im Juli 2006 umgesetzt sein. (sda)

«Einst suchte man noch nicht nach Gold, Silber und durchscheinenden Steinen im Bodengrund der Erdentiefe; man tat auch den sprachlosen Wesen noch nichts an», schrieb der römische Philosoph Seneca um das Jahr 50 nach Christus.

Gut 2000 Jahre später, nachdem der Bodengrund von Goldgräbern, Spekulanten und Betonbauern fast vollkommen durchpflügt, vergiftet und verzementiert wurde, herrscht Verwirrung. Wo nur ist das mythische Land geblieben, was nur lässt sich heute noch erleben da draussen, wo man einst noch unbeschwert ein schönes Arkadien oder wenigstens ein romantisches Plätzchen suchen konnte?

Wehmütig, mit leichter Irritation steht der Mensch da, und weil er dies nicht aushalten kann, bricht er auf zu vermeintlich neuen Ufern, möglichst fern von sich selber. Er reist in Länder mit dem letzten Verheissungshauch von Exotik, reist in die Vergangenheit oder stürzt sich ins Surreale.

Vielleicht ist es diese Landschaft, die derzeit in der Galerie Luciano Fasciati in Chur zu erleben ist. Titel trägt die aktuelle Ausstellung zwar keine, aber «Land in Sicht» scheinen einem die Werke diverser Künstler doch zu verheissen. Doch der Kurs auf diese neuen Welten erweist sich mitunter als moderne Variante der nautischen Ungewissheit über einen möglichen Sturz über das Erdenrund hinab ins Nichts. Und bei Gabriela

Gerber und Lukas Bardill erfolgt dieser Sturz tatsächlich, allerdings horizontal. Hier ist das Land ein artifizielles Nichts, ein Horizont zwar in Sicht, doch die Strecke bis zu diesem unermessbar. Häuser tauchen zwar auf, täuschen Ruhe und Rast vor, doch manche sind halbiert und die Querschnitte zeigen keine halben Räume, sondern sind ausbetonierte, durchgehende Masse. Und so irrt man durch das Nichts, prallt gegen vermeintliche Räume, irrt weiter und Land gewinnt man nicht wirklich.

Astrid Korntheuer zeigt derweil das Ultima Thule der neuen Welt, Patagonien. Oder doch nicht, sondern nur einen Urwald. Fotografisch eingefangenes Dickicht, so dicht, dass das Bild in sich geschlossen wirkt, geografisch nicht mehr verortbar erscheint.

Kontraste im Zeitenfluss

Unweit davon gewährt Thomas Popp einen Blick durch den Sucher seines Fotoapparates auf eine Landschaft, die bereits August

Sander in den Dreissigerjahren festgehalten hat. Ein Blick, der somit zur Auseinandersetzung mit den landschaftlichen Veränderungen herausfordert. Ein Blick, in dem die Zeiten zu divergieren beginnen.

Das passiert auch bei Florio Punter. Der stellt einer historischen Aufnahme eines Bergwaldes direkt seine heutige Ansicht nebenan, dazwischen bleibt nicht einmal Platz für eine Hand; der Zeiten Lauf manifestiert sich so nicht in einer eigentlichen Distanz, sondern nur in den beiden Momentaufnahmen selber, zwischen Gedeih und Verderb. Und wie bei Gabriela Gerber und Lukas Bardill, wie bei Astrid Korntheuer und Thomas Popp schwingt damit auch bei Florio Punter weit mehr mit als das unmittelbar Dargestellte. Etwas Irritierendes.

Ganz im Zeitenfluss erscheinen daneben die Werke von Ladina Gaudenz; die Bildmotive zerfließen, verwischt sind die Gegenstände durch Bewegung, hier ist der immer neue Aufbruch zu neuen Welten im Vollzug, der moderne Mensch ein stetig Reisender, der nur noch schemenhaft, in einer Art poetischer Unschärfe, die Landschaft erblicken kann.

Vermeintlich klar dagegen Jules Spinatschs «Highlights». Der Fotograf zeigt auf seinen Werken nächtliche Illuminationen; Umrissse von Häusern, Bäumen, von Lichterketten gezeichnet. Aber das nächtliche Dunkel verschweigt doch ungleich mehr, als die Lichter aus ihm herauszeichnen wollen. Ungewiss darum, ob man zwischen den Lichtern hindurch nicht gar ins Leere griffe, die umrissenen Körper doch nur körperloses Dunkel sind. Behaglichkeit liegt nur im Bereich der Lichter selber. «Schwarzmalerei» heissen dann

die Werke von Otto W. Liesch, die impulsiv und virtuos zugleich sind, in denen kraftvolle Kreisbewegungen in wundersam leichte Rundungen übergehen, ohne grosses stilistisches Aufheben dunkles Chaos zur künstlerischen Ordnung wird, die wiederum in Pinselstrichen verstreicht. Auch eine Art von Irritation, hinter der sich zudem offenbar noch hie und da ein Berg, eine Bergkette abzeichnen will.

An der Wand die Sehnsucht

Dann wieder wird in der Galerie die Bewegung menschlich: Cécile Wick hat so etwas wie ein Logbuch geschrieben auf ihrer Suche nach Neuland in Island und der Bretagne; Flüssen und Küsten entlang ging die Künstlerin, malte kleine Sehnsuchtsbilder mit lichterfüllten Landschaftsstimmungen, kontrastiert und ergänzt mit Texten, die von Unrast und Regen erzählen, vom Weitergehen.

Isabelle Kriegs Reisedokumente hingegen sind fotografisch eins geworden mit der Umgebung: Auf einer Herdplatte zeichnen Kaffeeflecken die Kontinente nach, die gleichen Umrisse erscheinen fleckig an einer Wand, auf dem Fussboden, sind einer Schale eingezichnet, welche von Händen umschlossen wird. Kleine Versinnbildlichungen des Denkens, das sich mit einem Ort in der Welt selten begnügen kann. Eine Art Liebeserklärung, wie man sie sonst zuweilen auf Mauern oder Fassaden findet. Erklärungen, welche Mauern überhaupt erst Sinn verleihen. Und so vielleicht auch zum Bleiben oder Träumen ohne Hast verleiten. Aber das hätte dann vielleicht auch mit einer anderen Art von Landungsversuchen zu tun.

Gruppenausstellung in der Galerie Luciano Fasciati, Süsswinklgasse 25 («Marsöls»), in Chur: noch bis 14. Januar 2006.



«Schwarzmalerei»: ein Werk des Künstlers Otto W. Liesch.

KULTURNOTIZEN

● **Zahah Hadid baut Opernhaus in Dubai:** Die im Irak geborene britische Star-Architektin Zahah Hadid hat ein Opernhaus für Dubai entworfen. Das Gebäude soll auf einer Insel gebaut werden. Neben einer Open-Air-Bühne soll es auch eine Musikschule, zwei Bibliotheken sowie ein Luxushotel beherbergen. Neben der Oper erhält die Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate auch zwei Museen. Dubai will sich damit als Kultur- und Tourismuszentrum etablieren, wie Erbprinz Scheich Mohammed Ben Rachid Al-Maktoum erklärte.

Comic-Festival

Mit grösserer Kelle anrühren

In Siders soll wieder ein grösseres Comic-Festival entstehen. Neue Veranstalter planen im Juni 2006 eine Nachfolgeveranstaltung für das Internationale Comic-Festival, das aus finanziellen Gründen aufgelöst worden war.

Die neue Equipe hatte bereits im Sommer 2005 ein Mini-Festival auf die Beine gestellt. Mit einem Budget von etwa 100 000 Franken konnten rund 4500 Besucher angelockt werden. Für 2006 haben die

Veranstalter die Ziele nun höher gesteckt. Vom 9. bis 11. Juni findet ein Comic-Festival in Siders statt, das über ein Budget von 500 000 Franken verfüge, teilten sie mit. Die Gemeinde Siders wurde um finanzielle Unterstützung angefragt.

Das neue Comic-Festival versucht damit die Nachfolge des Internationalen Comic-Festivals Siders anzutreten. Dieses war in den letzten Jahren in finanzielle Nöte geraten. (sda)

Museum der Moderne

Toni Stooss neuer Direktor

Schichtwechsel in Salzburg: Der 59-jährige Toni Stooss übernimmt am 1. Januar 2006 von Agnes Husslein die Direktion des Museums der Moderne (MdM). Stooss war von 1995 bis 2001 Direktor des Kunstmuseums Bern.

Über seine künstlerischen Visionen für Salzburg verriet Stooss vorerst nichts. «Über meine 'Vision' der Kunst habe ich im Hinblick auf Salzburg sozusagen 'ante festum' noch nicht viel zu be-

richten, da ich diese mit dem Team diskutieren, erarbeiten und realisieren möchte», sagte er.

Stooss übernimmt ein funktionierendes Haus, in dem Agnes Husslein im Lauf ihrer fünfjährigen, turbulenten und konfliktreichen Amtszeit eine Reihe von unterschiedlich erfolgreichen Ausstellungen organisiert hat.

Seit 2002 ist Stooss als freischaffender Kunsthistoriker und Kurator tätig. (sda)